



## Weitere Angebote in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“

- Führungen nach Vereinbarung für Schulklassen, Gruppen und andere Interessierte
- Projektbegleitung
- Seminare
- Nutzung der Präsenzbibliothek

Der Besuch der Dokumentationsstätte, die Teilnahme an Führungen und Veranstaltungen wie auch die Beteiligung an den unterschiedlichen Aktivitäten sind kostenfrei.

Mit der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ ist das Institut für Stadtgeschichte auch dem Arbeitskreis NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V. angeschlossen.

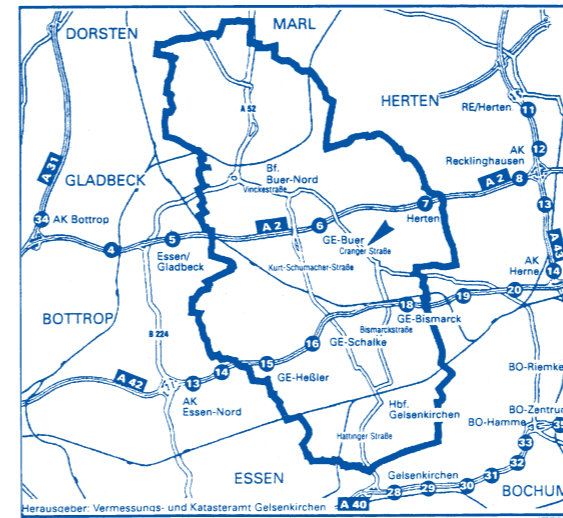
[www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/gelsenkirchen](http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/gelsenkirchen)

Die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ wurde am 8. Mai 1994 eröffnet und befindet sich in einem ehemaligen Polizeigebäude von 1907. Während der NS-Zeit war das Haus u. a. Sitz der NSDAP-Ortsgruppenleitung Buer-Erle. In der Dokumentationsstätte befindet sich seither eine Dauerausstellung, die sich mit der Geschichte des nationalsozialistischen Regimes am Beispiel der Stadt Gelsenkirchen auseinandersetzt. Im Jahr 2014/15 wurde die Ausstellung komplett überarbeitet sowie neu gestaltet und am 8. Mai 2015 wieder eröffnet.



der Ende September 1923 aus finanziellen Gründen aufgegeben werden musste. Die außerpolitische Niederlage, die völlige Zerrüttung der Währung und die allgegenwärtige Not stürzten das Deutsche Reich in eine tiefe Krise (Putschversuch Hitlers, Rebellion der „Schwarzen Reichswehr“, Separatistenunruhen, kommunistische Aktionen in Sachsen und Thüringen, etc.). Im Ruhrgebiet vermischten sich passive Resistenz, eine Welle von Nationalismus und auch aktiver Widerstand gegenüber den Besatzungsmächten mit ökonomischen Streiks, lokalen Unruhen und Krawallen, Plünderungen, Erwerbslosen- und Hungerdemonstrationen, die Ausdruck von Radikalisierung, Not und Verzweiflung waren.

Am Gelsenkirchener Beispiel soll dargestellt werden, wie die milieuhaft gespaltene Ruhrgebietsgesellschaft die Besatzer empfand und wie die Eliten die Ruhrgebietsbevölkerung und deren Not wahrnahmen.



## Institut für Stadtgeschichte

Dokumentationsstätte  
„Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“  
Cranger Straße 323  
45891 Gelsenkirchen

## Verkehrsverbindungen

ÖPNV-Linien: 301, 342, 381, 397,398  
Haltestelle „Marktstraße“

## Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 10 Uhr – 17 Uhr  
An Feiertagen und in den Ferien geschlossen.

## Information und alle Vereinbarungen

Telefon: 0209 169-8551  
E-Mail: [isg@gelsenkirchen.de](mailto:isg@gelsenkirchen.de)  
[www.institut-fuer-stadtgeschichte.de](http://www.institut-fuer-stadtgeschichte.de)  
[www.gelsenkirchen.de](http://www.gelsenkirchen.de)



Institut für  
Stadtgeschichte

Eine Einrichtung in Trägerschaft  
der Stadt Gelsenkirchen



Herausgeber: Institut für Stadtgeschichte - 2017



Institut für  
Stadtgeschichte



Programm im 1. Halbjahr 2017



Dokumentationsstätte  
„Gelsenkirchen im  
Nationalsozialismus“



## Veranstaltungsreihe

Das Institut für Stadtgeschichte führt in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ regelmäßige Veranstaltungen durch. Die Veranstaltungen sollen ein Forum bieten, mit ausgewiesenen Fachleuten verschiedene Themen aus der Geschichte des Nationalsozialismus und aus der politischen und pädagogischen Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“ öffentlich zu diskutieren.

## Veranstaltungen

**Freitag, 27. Januar 2017, 15.30 Uhr**  
**Gedenkveranstaltung**

Musiktheater im Revier, Foyer, Kennedyplatz, Gelsenkirchen

Der 27. Januar ist der Gedenktag für die Millionen Opfer des nationalsozialistischen Regimes. Der Tag fällt auch mit der Erinnerung an die Deportation Gelsenkirchener Juden am 27. Januar 1942 nach Riga zusammen. Im Rahmen der Veranstaltung wird die Ausstellung „Theater im ‚Dritten Reich‘ – Szenen aus Gelsenkirchen“ – ein Projekt der Bildungspartnerschaft mit dem Weiterbildungskolleg Emscher-Lippe, Abendgymnasium und Kolleg der Stadt Gelsenkirchen sowie dem Institut für Stadtgeschichte. Zur Gedenkfeier laden das

Musiktheater im Revier und die Stadt Gelsenkirchen mit dem Institut für Stadtgeschichte in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen ein.

**Dienstag, 21. Februar 2017, 19 Uhr**  
**Das KZ-Außenlager der Gelsenberg Benzin AG**  
 Vortrag von Prof. Dr. Stefan Goch, Gelsenkirchen, mit anschließender Diskussion

Beim Hydrierwerk der Gelsenberg Benzin AG in Gelsenkirchen-Horst bestand im Sommer 1944 ein Außenlager des KZ's Buchenwald. Dort waren ungarische Jüdinnen untergebracht, die beim Werk Gelsenberg Zwangsarbeit leisten mussten. Bei einem Luftangriff am 11. September 1944 auf das Horster Hydrierwerk kamen viele der ungarischen Frauen ums Leben. Das Lager wurde schließlich aufgelöst, die Zwangsarbeiterinnen in andere Lager gebracht, später auf Todesmärsche geschickt, viele ermordet, einige Frauen überlebten in Gelsenkirchen und Bottrop. Die Erkenntnisse zur Geschichte des einzigen KZ-Außenlagers in Gelsenkirchen und der Zwangsarbeiterinnen werden dargestellt.

*In Kooperation mit dem Musiktheater im Revier*

**Mittwoch, 29. März 2017, 19 Uhr**  
**Rechtspopulismus – eine Herausforderung für die Demokratie**

Vortrag von Michael Sturm, Münster, mit anschließender Diskussion

Überall in Europa scheinen rechtspopulistische Bewegungen und Parteien auf dem Vormarsch zu sein. In Frankreich rechnet sich Marine Le Pen, Kandidatin des Front National, gute Chancen bei der Präsidentschaftswahl im April 2017 aus. Im Juni 2016 erschütterte der „Brexit“ die Europäische Union. Den durch ein Referendum beschlossene Austritt Großbritanniens aus der EU schrieben vor allem rechtspopulistische Parteien auf die Fahnen, die mit nationalistischen und nicht selten rassistischen Parolen Ängste und Ressentiments geschürt hatten. Doch auch in Deutschland scheinen rechtspopulistische Bewegungen zunehmend auf Zuspruch zu stoßen. Allenthalben ist daher von einem „populistischen“ oder „postfaktischen“ Zeitalter die Rede. Doch was ist „Rechtspopulismus“ überhaupt? Während die einen ihn sogar als

demokratische Chance betrachten, da er auf vermeintliche oder tatsächliche Missstände hinweise, sehen andere durch ihn die politische Kultur und die Demokratie gefährdet. In dem Vortrag sollen die zentralen Argumentationsmuster rechtspopulistischer Bewegungen herausgearbeitet werden. Gefragt wird aber auch nach den Ursachen und Erfolgsbedingungen des Rechtspopulismus. Nicht zuletzt sollen die Herausforderungen diskutiert werden, die sich für die Demokratie aus dem Vormarsch des Rechtspopulismus ergeben.

**Mittwoch, 26. April 2017, 19 Uhr**  
**„Else Lasker-Schüler kann von Lorbeerblättern nicht leben“**  
**Vom Berliner Bohème-Leben in die Jerusalemer Exileinsamkeit – Leben und Schreiben der Dichterin Else Lasker-Schüler**

Vortrag und Lesung von Thomas B. Schumann, Köln, mit anschließender Diskussion

Else Lasker-Schüler, 1869 in Wuppertal-Elberfeld geboren, ist laut Gottfried Benn die „größte Lyrikerin, die Deutschland je hatte“. Sie war eine herausragende Vertreterin der avantgardistischen Moderne und des Expressionismus. Exotisches Rollenspiel und poetische Legendenbildung bestimmten ihre Vorstellung einer antibürgerlichen Literatur, welche die Grenzen von Dichtung und Leben sprengen sollte. Ihr bedeutendes Oeuvre, das Lyrik, Prosa, Essays, Theaterstücke umfasst, ist einem tragischen Leben abgerungen: Früh



**Vor jeder Abendveranstaltung findet (außer am 27. Januar 2017) eine öffentliche Führung von 18 Uhr bis 19 Uhr durch die Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ statt.**

verließ diese kompromisslos-eigenwillige Frau die Sicherheit einer bürgerlichen Existenz und schlug sich in einem zermürbenden Kampf gegen die Armut durch das schillernd-chaotische Berlin der Wilhelminischen Ära und der Zwanziger Jahre. Als Jüdin wurde sie von den Nationalsozialisten verfolgt und ins Exil gezwungen, zunächst in die Schweiz, später nach Palästina, wo sie vereinsamt und verarmt 1945 starb.

**Mittwoch, 31. Mai 2017, 19 Uhr**  
**Tagesordnungspunkt: „Judenmord“**  
**Die Wannsee-Konferenz 1942 – Der Weg zur „Endlösung“**  
 Vortrag von PD Dr. L. Joseph Heid, Duisburg, mit anschließender Diskussion

Am 20. Januar 1942 kamen fünfzehn hochrangige Vertreter des NS-Staates in einer luxuriösen Villa am Berliner Wannsee zusammen, um über die „Endlösung“ der „Judenfrage“ zu beraten. Einer von ihnen war der Gelsenkirchener Dr. Alfred Meyer. Das erhaltene gebliebene Protokoll über die „Besprechung mit anschließendem Frühstück“ dokumentiert in kaum verklusulierter Form den Gesamtplan zur Ermordung der europäischen Juden. Man entschied, so dokumentiert es das Protokoll, insgesamt elf Millionen Juden zu deportieren, sie mörderischer Zwangsarbeit auszusetzen und die Überlebenden und nicht Arbeitsfähigen auf andere Weise ums Leben zu bringen.

**Mittwoch, 28. Juni 2017, 19 Uhr**  
**Die belgisch-französische Ruhrbesetzung 1923-1925: Nationale Welle auf dem Weg in den Nationalsozialismus?**  
 Vortrag von Prof. Dr. Stefan Goch, Gelsenkirchen, mit anschließender Diskussion

Am 11. Januar 1923 marschierten französische und belgische Truppen wegen rückständiger Reparationsleistungen des Deutschen Reiches ins Ruhrgebiet ein. Auf die Besetzung reagierte die Reichsregierung mit dem „passiven Widerstand“,